

Hergen Schulz
NachSpielZeit
Ein Jugendstück

E 615

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
NachSpielZeit (E 615)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 11 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Das Mädchen-Fußball-Team sitzt nach dem 1:9 frustriert in der Umkleidekabine. Sie geben sich gegenseitig die Schuld an ihrem Versagen und wollen alle so schnell wie möglich weg. Doch Karsten, der Co-Trainer, schließt sie ein, hängt ihnen aber die Trillerpfeife hin, mit der sie um Hilfe rufen können. Doch keine von Ihnen will sich dazu hergeben. Sie sind kein Team und keine nimmt freiwillig an dieser Sport-AG der Schule teil. Alexandra wurde von der Theater-AG -strafversetzt-. Tabea wollte mal nicht der Hockey-Star sein, der sie sonst überall ist, Max, der einzige Junge, ist wegen Tabea hier und Hanna wegen Elisabeth. Claudia will ihrem kranken Freund beweisen,

dass sie ihn liebt, Mia hat sich einfach nur vertan. Als Karsten schließlich wiederkommt und sie rauslassen will, haben die 7 Mädels und 1 Typ ordentlich ausgeteilt und eingesteckt und den -Team-Geist- jede auf ihre Art doch gefunden.

Spieltyp: Zeitstück

Bühnenbild: Sport-Umkleide-Kabine

Darsteller: 3m 7w

Spieldauer: Ca. 70 Min

Aufführungsrecht: Bezug von 11 Textbüchern zzgl. Gebühr

Hinweise

1. Jugendsprache wandelt sich schneller als Autoren sie kopieren können. Von daher habe ich gar nicht erst versucht, sie zu imitieren. Wählen sie die Worte, die ihre Schauspieler sprechen möchten.
2. Die Uraufführung fand im Juni 2006 in Rüsselsheim statt. Hockey ist in der Kleinstadt Sportart Nummer Eins. Der Rüsselsheimer Ruder Klub (RRK) gehört zu den besten Vereinsmannschaften der Welt. Viele der Nationalspielerinnen gingen auf Rüsselsheimer Schulen. Der Cheftrainer heißt übrigens Kai Stieglitz (und trainierte die Darstellerin für die Hockeysequenzen) Passen Sie das Stück Ihrer Stadt an, auch wenn es etwas mehr Aufwand bedeutet.
3. Die Regieanweisungen spiegeln ein Bild der Uraufführung wieder. Sie sollten keinesfalls als bindend für neue Inszenierungen sein.
4. Vielen Dank an die Erstbesetzung Jeannie McCoy, Sarah DeCicco, Ceren Celikkol, Niklas Rees, David Rendel, Marek Dullweber, Tamara Toth, Katharina Kopp, Jana Hofacker, Kim Linz und Laura Alessia-Staschok, die mich mit ihrer Energie und ihrem Enthusiasmus motivierten, "NachSpielZeit" zu schreiben.

Die Figuren, ihre Positionen auf dem Spielfeld und ihr Klischee:

Alexandra Zinck:

Torhüterin

Streberin

Anja Wolf:

rechter Flügel

Geist

Hanna Schneider:

Auswechselbank

Mitläuferin

Claudia Ostermann:

Spielführerin/ Mittelstürmerin

Idealistin

Elisabeth Jutekraut:

linke Verteidigerin

Prinzessin

Mia Lakhani:

linker Flügel

Punk

Tabea Müller:

Libero

Sportstar

Maximilian Kraft:

rechter Verteidiger

stiller, blinder Passagier

Außerdem:

Peter:

Putzkraft

Revolutionär

Karsten:

Trainer

Fähnchen

1. AKT

1. Abpfiff

(Der Vorhang ist geschlossen. Peter kommt durch das Publikum. Bleibt vor der Bühne stehen, fängt an zu wischen. Hinter dem Vorhang werden die Stimmen der Spieler lauter. Sie spielen Fußball und kommentieren ihre Aktionen. Erst brüllen sie durcheinander, dann werden sie euphorischer, denn sie kommen in Tornähe, dann halten sie kurz die Luft an, dem Enttäuschung folgt. Die Torchance wurde vergeben. Die Gegner greifen an, die Stimmen werden angespannter und panischer, dann fällt das Gegentor. Die Spieler fluchen durcheinander. Es folgt der Abpfiff. Der Vorhang geht auf)

2. Die leere Umkleidekabine

(Die Spielerinnen Elisabeth, Claudia, Hanna und Mia kommen in die Umkleidekabine. Sie gehen an ihre Taschen und versorgen sich mit dem Nötigsten. Getränke, Handtuch, Pflaster. Elisabeth geht an ihre Tasche und nimmt ihr Mobiltelefon in die Hand)

CLAUDIA:

Eins zu neun. Eins zu Neun. Verloren.

MIA:

Wen musst du nach einem eins zu neun so dringend anrufen?

ELISABETH:

Das geht dich nichts an.

MIA:

Deine "beste" Freundin?

ELISABETH:

Ich sagte, das geht dich nichts an.

MIA:

Oder Marc-Kevin aus dem Seglerverein.

ELISABETH:

Nein.

MIA:

Meinst du nicht, dein Schweiß ist schlecht für das Display? Könnte doch verätzen.

ELISABETH:

So ein Blödsinn.

(sie wischt heimlich das Handy trocken)

MIA:

Also, wen rufst du an?

ELISABETH:

Meinen Vater. Wenn ich ihm jetzt Bescheid sage, holt er mich vor dem Stadion ab, wenn ich fertig angezogen bin. Bist du nun zufrieden?

MIA:

Oh. Damit er dich zum Seglerheim fährt.

ELISABETH:

Nein. Warum habe ich hier keinen Empfang? Habt ihr ein Netz?

CLAUDIA:

Ich habe auch keins.

MIA:

Geh doch nach oben.

ELISABETH:

Ich gehe doch nicht in diesem Plunder raus vor die Tür ...

MIA:

Oh, stimmt. Du hast ausnahmsweise recht.

HANNA:

Ich mag die Trikots auch nicht.

CLAUDIA:

Warum wollt ihr nicht im Trikot nach oben?

ELISABETH:

Sitzt doch hinten und vorne nicht. Keine Taille. Und die Farben? Untragbar. Wenn ich so gesehen werde.

CLAUDIA:

Ich habe dich beim Spiel auch nicht gesehen. Also? Wo ist das Problem?

(Alle lachen, außer Elisabeth)

ELISABETH:
Ach, hört doch auf ...

CLAUDIA:
Und du, Mia? Was stört dich?

MIA:
Ich hasse die Uniformität. Außerdem finde ich Klamotten aus Polyamid scheiße.

CLAUDIA:
Und warum magst du das Trikot nicht, Hanna?

HANNA:
Weil ... weil Elisabeth recht hat.

CLAUDIA:
(öffnet sie nach)
Weil Elisabeth recht hat.
(normal)
Die Farben sind die Farben unserer Schule! Unsere Schule.

ELISABETH:
Dann sollte man die mal ändern.

CLAUDIA:
Das sind die Farben unserer Schule und unseres Teams. Diese Farben sind wir, du kannst sie nicht einfach austauschen, Elisabeth. Hast du die letzten 90 Minuten nur an H&M gedacht?

ELISABETH:
Natürlich nicht.

CLAUDIA:
Was sollte dann die läppische Vorstellung eben?

ELISABETH:
Das ist nur Schulsport, Claudia, ich weiß gar nicht, was du dich so aufregst.

CLAUDIA:
Ich fühle mich beschissen, wenn wir von einer Realschule geschlagen werden. Wenn wir als hochnäsige Streber hingestellt werden, die sich nicht dreckig machen können.

HANNA:
Die haben total unfair gespielt.

CLAUDIA:
Ja. Sie haben getreten, festgehalten, im Getümmel gekniffen und auf unsere Füße gerotzt. Warum können die das und wir nicht?

HANNA:
Weil wir erst seit vier Wochen Schulsport Fußball haben?

MIA:
Das könnt ihr auch am Ende des Schuljahres noch nicht.

ELISABETH:
Wir sind viel zu gut erzogen. Die kommen doch aus der Gosse.

MIA:
Elisabeth, du bist so scheiße.

ELISABETH:
Bin ich nicht.

MIA:
So eine richtig verzogene Mistziege bist du.

ELISABETH:
Wie redest du mit mir?

MIA:
Du kommst aus einem Watteschloss und wenn ein Hindernis vor dir steht, zuckt dein Vater das Portemonnaie und kauft dir den Weg frei. Nur auf dem Platz eben, da musstest du plötzlich alleine laufen. Zum ersten Mal im Leben, so wie das aussah.

ELISABETH:
Du spinnst doch.
(Pause)
Hanna hätte auch ein bisschen mehr laufen können, wenn ihr mich fragt.

HANNA:
Ich habe mir den Fuß verstaucht. Gleich am Anfang. Bei einem Pressschlag.

MIA:
Das war noch beim Aufwärmen, Hanna. Wir haben es alle gesehen.

HANNA:
Das tut sauweh.

ELISABETH:
Beim nächsten Spiel werde ich mir auch "den Fuß verstauchen". Aber vielleicht haben wir ja auch Glück und es regnet. Bei schlechtem Wetter brauche ich keinen Sport treiben.
(Alexandra und Tabea kommen in die Kabine. Alexandra ist die Torhüterin)

ALEXANDRA:
Eins zu neun.

CLAUDIA:
An dir hat es nicht gelegen, Alexandra.

MIA:
Stimmt. An dir hat es nicht gelegen, dass wir neun Dinger hinten reingekriegt haben.

ALEXANDRA:
Danke.

MIA:
Vier oder fünf gehen auf deine Kappe. Aber nicht alle neun.

ALEXANDRA:
Wenn ihr nicht verteidigt, stehe ich schnell auf verlorenem Posten und wirke zu recht schuldig.

MIA:
Ich habe mir den Arsch aus den Lungen gerannt.

TABEA:
Die erfolgreiche Verteidigung beginnt mit den Stürmern.

ALEXANDRA:
Genau.

CLAUDIA:
Wir sind alle an dem Debakel schuld.

MIA:
Elisabeth? Immer noch keinen Empfang? Hat die Telekom noch immer keinen Sendemast hier in die Katakomben installiert?

ELISABETH:
Lass mich endlich in Ruhe.

MIA:
Dein Papi kennt doch bestimmt ein paar hohe Tiere bei der Telekom.
(Anja kommt langsam in die Umkleidekabine)

MIA:
Da kommt der nächste Totalausfall.

ANJA:
Wieso?

CLAUDIA:
Wieso, wieso, wieso? Wir haben als Team verloren.

ANJA:
Ich habe mir Mühe gegeben.

MIA:
Oh. Mühe nennst du das. Wäscht dir deine Mama die Klamotten? Musst du im Haushalt helfen?

ANJA:
Natürlich.

MIA:
Ich wette nicht.

ANJA:
Wohl.

MIA:
Gibst du dir da Mühe oder hilfst du tatsächlich?

CLAUDIA:
(zu Mia)
Kannst du nicht mal aufhören, herumzustänkern?

MIA:
Wie meinst du das?

CLAUDIA:
Seit dem Anpfiff bist du nur am labern, labern, labern. Auf dem Spielfeld hast du nichts anderes getan als rumzuschwatzen. Haben wir alle gesehen. Also halt endlich die Klappe. Das Spiel ist rum. Wir haben verloren. Nächstes Mal machen wir es besser, wenn wir uns zusammen reißen.

MIA:
Oh jemine, Claudia, auf was für einem Trip bist du denn? "Wir halten zusammen. Wir gehen gemeinsam". Quark.

CLAUDIA:
Warum bist du im Team, Mia? Niemand hat dich gebeten, bei uns mitzuspielen. Niemand hat dich gezwungen. Warum hast du Fußball gewählt?

MIA:
(unsicher)
Ich darf ja wohl wählen, was ich will.

CLAUDIA:
Warum hast du nicht irgend eine Einzelsportart gewählt? Tischtennis oder Schwimmen. Da würdest du niemanden auf den Keks gehen. Beim Schwimmen ist nicht viel mit labern.

ALEXANDRA:
(zur desinteressierten Anja)
Ich bin im Schachteam.

MIA:
Ich wollte halt mal Fußball spielen ...

CLAUDIA:
Das ist ein Teamsport. Verstehst du? Team! Eine Gruppe. Ein Willen. Du passt nicht ins Team, Mia.

ALEXANDRA:
Das Schachteam ist eine coole Truppe. Der Notenschnitt liegt bei 1,9.

ANJA:
Das Schachteam? Cool?
(Anja macht eine abfällige Geste zu Alexandra)

MIA:
Ich passe nicht? Willst du mich rauswerfen? Geht nicht. Ich unterliege der Schulpflicht.

CLAUDIA:
Niemand will dich im Team, Mia. Du machst nur Ärger.

MIA:
Du kannst mich mal, Claudia.

ALEXANDRA:

Nimmt man nur die naturwissenschaftlichen Fächer, sogar bei 1,3. Die musischen Fächer drücken den Schnitt.

ANJA:

Willst du mir irgend etwas sagen, Alexandra?

ELISABETH:

Claudia hat Recht. Niemand braucht dich.

MIA:

Passt dir Claudias Meinung gerade in den Kram?

ELISABETH:

Nein, aber ...

MIA:

Was geht dich das überhaupt an, Prinzessin!

(Elisabeth will sauer aus der Kabine, als Maximilian reinkommt)

ALLE:

(maulen)

Was willst du denn hier. Raus hier. Hier ist die Mädchenumkleide.

(usw.)

(Maximilian geht mit seiner Tasche an den Mädchen vorbei und setzt sich in eine Ecke)

CLAUDIA:

Was willst du hier? Spannen?

TABEA:

Ach kommt, der interessiert sich doch nicht für Frauen.

ELISABETH:

Nun, Maximilian. Du kannst unseren Streit sicherlich beenden. Wie findest du unsere Trikots?

HANNA:

(spricht naseelnd)

Oh, grauenhaft. Viel zu wenig Tütü und Plüsch.

(Alle lachen)

CLAUDIA:

Was hat dich in das Mädchenteam verschlagen, Maxi?

MAXIMILIAN:

Maximilian.

MIA:

Keine Lust, mit den richtigen Jungs zu spielen?

HANNA:

Doch, aber niemand wollte mit ihm duschen gehen.

(Alle lachen)

MIA:

Sag schon, was willst du bei so Versagern wie uns?

MAXIMILIAN:

Was ich hier suche? Keine Ahnung. Hab mich einfach eingetragen. Ist doch nur Schulsport.

CLAUDIA:

Und warum bei uns Mädels?

MAXIMILIAN:

Ich habe es eben nicht genau gelesen.

Frauenmannschaft, Männermannschaft. War echt klein geschrieben.

ANJA:

Warst du wieder bekifft?

(Stille. Alle schauen zu Anja, dann zu Maximilian)

MAXIMILIAN:

Ich nehme keine Drogen.

ANJA:

Echt? Auf dem Schulhof erzählt man aber was anderes.

(Maximilian macht eine ausweichende Bewegung)

ANJA:

Alkohol ist auch eine Droge!

MAXIMILIAN:

(aggressiv)

Ich rauche kein Gras und ich trinke auch keinen Alkohol.

HANNA:

(näselt wieder)

Nur ab und zu einen Prosecco.

(Alle lachen)

3. Karsten

(Elisabeth erinnert sich an ihr Handy und will zur Tür.

Karsten kommt in die Tür. Er trägt einen Sportanzug.

Stille)

MIA:

Was willst du denn hier?

(Karsten geht durch die Umkleidekabine, die Spielerinnen sind still und beobachten ihn)

MIA:

Los! Sag schon.

KARSTEN:

Eins zu Neun. Eins zu Neun. Erbärmlich.

ALEXANDRA:

Na und? Das ist nun mal unser Stand, an dem wir arbeiten müssen.

ELISABETH:

(will zur Tür)

Entschuldigung, ich muss mal eben oben meinen Paps

anrufen.

MIA:

Paps!

KARSTEN:

Du bleibst schön hier, Elisabeth.

ELISABETH:

Du hast mir gar nichts zu sagen. Du bist nur ein Elfer.

KARSTEN:

Zwölf. Ich bin in der zwölf.

CLAUDIA:

Hört, hört.

ELISABETH:

Dann eben zwölf. Ist mir doch egal. Du bleibst ein Schüler. Der Musterschüler von Herrn Stiglitz.

KARSTEN:

Ihr werdet Euch jetzt erst einmal sagen lassen, was ihr für eine Mannschaft seid.

ALEXANDRA:

Streng genommen sind wir keine Mann-Schaft, weil wir nur einen Mann dabei haben.

TABEA:

Und bei dem sind wir nicht sicher, ob er ein richtiger ist.

ALEXANDRA:

Von daher haben wir uns mit dem Stiglitz geeinigt, den Terminus Team zu benutzen.

KARSTEN:

Gut. Team. Dann eben Team. Ihr seid kein Team. Für ein Team, da fehlt euch alles.

MIA:

Sag einmal, hast du was mit Claudia?

KARSTEN:

Wer von euch ist Claudia?

(Claudia meldet sich)

KARSTEN:

Nein! Natürlich nicht.

MIA:

Hättest du gerne?

CLAUDIA:

Spinnst du, Mia?

MIA:

Claudia redet auch immer von so einem Scheiß wie Team und Gemeinschaftsgefühl und so ...

ANJA:

Wo ist der Stiglitz überhaupt? Müsste er nicht diese Ansprache halten?

KARSTEN:

Herr Stiglitz ist nach Beginn der zweiten Halbzeit gegangen. Er hat noch eine wichtige Schulkonferenz, sagte er. Er hat mich gebeten, mit euch eure Leistung zu besprechen. Ich sollte ihn nur anrufen, falls sich jemand verletzt oder so. Hat sich jemand verletzt?

HANNA:

Mein Knöchel.

ANJA:

Und? Wie waren wir?

KARSTEN:

Ein eins zu neun sagt ja wohl alles.

ANJA:

Kommt es denn immer nur auf das Ergebnis an?

ALEXANDRA:

Auf was denn sonst?

KARSTEN:

Bei Euch stimmt gar nichts. Eure Technik, eure Taktik, euer Spielverständnis.

HANNA:

Wir üben erst seit ein paar Wochen.

KARSTEN:

Eure Einstellung. Vor allem eure Einstellung ist katastrophal. Ihr seid nicht mit dem Kopf auf dem Spielfeld. Denkt wohl nur über Make-Up und Mode nach.

MIA:

Warum machst du uns so an, Karsten?

KARSTEN:

Ihr spielt nicht zusammen. Ihr rennt auf dem Feld rum wie aufgeschreckte Zicken, die sich nicht dreckig machen können.

MIA:

Hey, Karsten, was willst du überhaupt?

KARSTEN:

Was ich will? Ich coache euch.

ELISABETH:

Das ist doch nur Schulsport.

KARSTEN:

Das ist ein Fach wie Mathe oder Physik.

ELISABETH:

In Physik habe ich eine fünf.

ANJA:

Ich auch.

CLAUDIA:

Ich auch.

TABEA:

Ich auch.

HANNA:

(stolz)

Ich habe eine vier.

TABEA:

Glückwunsch.

KARSTEN:

Ach, ja, unser Sportstar. Tabea Müller. Gestern noch erste Bundesliga vier Tore gemacht und heute schon das Kämpfen verlernt.

TABEA:

Fußball hat nicht sehr viel mit Hockey zu tun. Ich muss mich erst einmal rein finden.

KARSTEN:

Warum tust du dir das an, Tabea? Warum einmal die Woche inmitten von diesen Versagern einem Lederball nachlaufen? Du hättest doch ins Hockeyteam gehen können. Für das Hockeytalent Nummer eins wäre mit Sicherheit ein Platz frei geblieben. Herr Stiglitz sagte sogar mal, dass das Hockeyteam um dich aufgestellt werden sollte. Ausnahmsweise mal keine freien Wahlen für die Zehner, sondern eine gezielte Nominierung. Damit wir endlich mal wieder in Berlin Gold holen. Bei "Jugend trainiert für Olympia". Gold wäre uns sicher gewesen, aber was macht Tabea Müller? Wählt Fußball. Warum machst du das, Tabea?

TABEA:

Ist doch egal ...

KARSTEN:

Eine Goldmedaille in Berlin kann eine fünf in Physik ausgleichen.

TABEA:

Ich schaffe das auch so.

CLAUDIA:

Kümmere dich lieber um deine eigenen Noten, Karsten.

KARSTEN:

Ach ja, die Spielführerin. Claudia. Hast dich ja schon vorgestellt. Schön, dass ich dich auch einmal kennen lerne. Ich meine, die ganze Oberstufe erzählt sich von dir.

CLAUDIA:

Was erzählt ihr über mich?

KARSTEN:

Ach nichts.

CLAUDIA:

Na los, sag schon!

KARSTEN:

Was man eben so erzählt, wenn nach 10 die kleinen Mädels von den Partys gehen.

MIA:

Du reißt gerade ganz schön die Klappe auf.

CLAUDIA:

Ich kann alleine reden, Mia.

KARSTEN:

(lacht)

Weiber.

CLAUDIA:

Bist du fertig mit deiner "Ansprache"? Oder kommt noch was Konstruktives?

KARSTEN:

Pah.

(Pause)

Seht ihr wenigstens ein, dass ihr als Mannschaft nichts taugt?

TABEA:

Wir sind kein Team. Zufrieden? Können wir uns jetzt umziehen?

KARSTEN:

Beantwortet mir eine Frage: wollt ihr eigentlich ein Team sein?

ALEXANDRA:

Was ist das denn für eine irrelevante Frage?

KARSTEN:

Wollt ihr ein Team sein oder habt ihr nur einmal die Woche eine Doppelstunde Sport? Fußball-Spielen oder nur bisschen auf und ab laufen und hoffen, dass die Frisur nicht verschwitzt.

HANNA:

Was steht denn im Lehrplan?

KARSTEN:

(lacht)

Du hast die Frage schon beantwortet.

MIA:

Gegenfrage: warum schleimst du dich beim Stiglitz hier als Aushilfstrainer ein? Hast du Schiss um dein Abi, keine Freunde, oder willst du uns Mädels auf die Beine schauen?

KARSTEN:

Was?

MIA:

Von den 12ern wirst du nur verarscht.

KARSTEN:

Stimmt nicht.

MIA:

Tom aus der 13 hat mir erzählt, dass sie dich beim Spannen erwischt haben.

KARSTEN:

Ich habe nicht gespannt.

ANJA:

Du schaust die ganze Zeit Claudia an.

KARSTEN:

Ich schaue nicht ...

CLAUDIA:

Du hast bei mir keine Chance, Karsten.

MIA:

Ohhh. Schon so schnell eine Abfuhr bekommen, Karsten?

KARSTEN:

Ja. Äh ...

(Alle lachen gehässig)

KARSTEN:

Natürlich nicht.

ELISABETH:

Bei mir hat er es auch schon probiert.

KARSTEN:

Wenigstens bin ich keine Schwuchtel.

(zeigt auf Maximilian)

CLAUDIA:

Ich wette, der steht auf Mäxchen.

KARSTEN:

Spinnst du?

MIA:

Genau. Karsten ist ein Spanner mit Minderwertigkeitskomplexen, der sich beim Lehrer einschleimt und auf kleine Jungens steht.

KARSTEN:

(hysterisch)

Du kannst so nicht mit mir reden.

MIA:

Wieso? Habe ich Recht?

KARSTEN:

Entschuldige dich! Sofort!

MIA:

Och je, was willst du denn machen? Willst du zum Stiglitz laufen und mich verpetzen?

KARSTEN:

Vielleicht.

MIA:

Willst du wirklich zugeben, dass du nicht gegen ein kleines Team von 10er Mädchen ankommst? Dann kommt alles raus, Schlappschwanz.

KARSTEN:

(geht auf Mia zu)

Entschuldige dich!

MIA:

(ruhig)

Du wirst mir nichts antun, oder? Sag Karsten, schlägst du kleine Mädchen? So, wie du Tina aus der 11 eine verpasst hast, weil ...

(Karsten packt sie an den Schultern, lässt sie dann los und geht zur Tür. Dann holt er einen Schlüssel hervor)

KARSTEN:

Entschuldigt euch alle, oder ich schließ euch ein!

ELISABETH:

Was habe ich denn mit dem Punk zu tun?

KARSTEN:

Los!

CLAUDIA:

Das machst du nicht.

ALEXANDRA:

Das darfst du gar nicht.

KARSTEN:

Entschuldigt euch!

HANNA:

Ich entsch...

TABEA:

Halt jetzt bloß die Klappe, Hanna!

(Stille. Karsten nimmt seine Umhängepfeife ab und hängt sie an die Wand)

KARSTEN:

Hier hängt meine Pfeife. Blast einfach rein, wenn ihr euch entschuldigen wollt. Vorher kommt ihr hier nicht raus.

(Karsten ab)

II. AKT

4. Ausbrecherköniginnen

(Alle bleiben wie eingefroren stehen. Dann stürzen alle an ihre Taschen und jede holt ihr Mobiltelefon hervor. Alle versuchen vergeblich, zu telefonieren und legen nach und nach enttäuscht die Telefone zur Seite. Als letztes gibt es Mia auf)

MIA:

Verdammt. Ich finde kein Netz. Ihr?

(Stille)

ALEXANDRA:

Na das hast du ja toll geschafft, Mia. Wirklich spitze, deine Revolution.

(Stille. Alle versuchen die Situation zu realisieren. Anja springt plötzlich auf und rüttelt an der Tür)

ANJA:

Sie ist wirklich zu.

(Alle anderen zweifeln an ihr. Anja macht sich an der Tür zu schaffen)

ANJA:

Ich brauche zwei Haarnadeln. Schnell. Gibt mir jemand ihre Haarnadeln?

(Alle anderen schauen sich verwundert an)

ANJA:

Ich kann Schlösser knacken.

(Claudia gibt ihr zwei Haarnadeln. Anja hantiert am Schloss und scheitert)

ANJA:

Au!!! Ich habe mir in den Finger gepickt!! Die Haarnadeln sind zu weich.

CLAUDIA:

Du hast sie total verbogen.

ANJA:

Hat jemand eine EC-Karte?

ALEXANDRA:

Spinnst du? Karsten hat uns eingeschlossen.

ANJA:

Elisabeth?

(Elisabeth holt ihr Portemonnaie und zieht eine Karte heraus. Sie schaut sie an. Steckt sie zurück und gibt Anja eine andere)

ANJA:

Eine Kreditkarte?

ELISABETH:

Die EC-Karte ist neu.

MIA:

(ironisch)

Die EC-Karte ist neu ...

(Anja hantiert wieder an der Tür und bricht die Kreditkarte kaputt)

ANJA:

Oh.

ELISABETH:

Du hast meine Kreditkarte kaputt gemacht!!!

ANJA:

Ich kann wohl doch keine Schlösser knacken.

ELISABETH:

Das wusstest du nicht vorher?

ANJA:

Doch. Schon. Irgendwie. Ich habe es ein wenig geahnt.

ALEXANDRA:

Das wusste jede von uns.

(Elisabeth gibt sich geschlagen und ist frustriert. Mia beginnt zu lachen)

ELISABETH:

Warum lachst du?

MIA:

Du hast wirklich geglaubt, dass Anja ein Schloss knacken kann?

ELISABETH:

Ja und? Ich will hier endlich raus.

MIA:

Anja erzählt den ganzen Tag Müll. Noch nicht gemerkt?

CLAUDIA:

Einen Versuch war es wert.

MIA:

Oh ja. Toller Versuch. Gleich versucht Anja durch die Wand zu gehen. Wirst du ihr dabei helfen, Claudia?

CLAUDIA:

(sauer)

Vielleicht! Wenn das Konzept stimmt.

MIA:

Dir ist auch nicht zu helfen.

CLAUDIA:

Wie blöd bist du eigentlich, Mia?

MIA:

Ich? Wie kommst du denn darauf?

CLAUDIA:

Du bist nur am kritisieren, kritisieren und lustig machen über andere. Etwas Konstruktives ist von dir noch nicht gekommen.

MIA:

Na und?

CLAUDIA:

Du hast uns hier reingebracht. Also?

MIA:

Du brauchst nur zu pfeifen, Claudia, da vorne hängt sie. Nimm sie doch einfach und krieche Karsten in den Arsch.

CLAUDIA:

Das mache ich bestimmt nicht. Entweder pfeifst du oder wir alle beschließen, dass wir pfeifen.

MIA:

Und du, Alexandra?

ALEXANDRA:

Ich habe Zeit. Ich brauche nicht pfeifen.

MIA:

Max?

MAXIMILIAN:

Maximilian.

MIA:

Max-Imilian. Möchtest du vielleicht pfeifen? Ich meine, vielleicht sind dir hier zu viele Frauen und du fühlst dich sexuell belästigt, oder so?

MAXIMILIAN:

Och, mir geht es ganz gut.

(grinst)

CLAUDIA:

Anja?

ANJA:

Einfach nur pfeifen? Das ist doch langweilig.

ELISABETH:

Ich werde pfeifen.

MIA:

Wenn du die Pfeife in den Mund nimmst, dann kannst du Karsten auch gleich küssen.

ELISABETH:

Den? Niemals.

MIA:

Warum nicht?

ELISABETH:

Er würde es überall herumerzählen, wie er mich dressiert hat. Würdest du für mich pfeifen, Hanna?

HANNA:

Ja?

ELISABETH:

Dann blas doch bitte in die Triller.

(Hanna steht auf)

TABEA:

Wage es bloß nicht, Hanna.

(Hanna setzt sich wieder)

5. Tabea Müller, das Hockeytalent

ELISABETH:

Warum willst du nicht, dass sie pfeift?

TABEA:

Ich lass mich doch nicht von so einem Hobbyläufer herumschubsen.

MIA:

Oh. Natürlich nicht. Tabea Müller. Der zukünftige Hockeystar Tabea Müller lässt sich nur noch von Profitrainern schikanieren.

CLAUDIA:

(interessiert)

Stimmt es, dass du nächste Woche in der Nationalmannschaft spielen wirst?

TABEA:

Ich bin im Kader. Vielleicht sitze ich beim Spiel auf der Bank.

CLAUDIA:

Dann kommst du zur Olympiade nach Peking.

TABEA:

Oh. Peking ist weit weg und der Himmel ist hoch.

(Claudia nimmt ihren Hockeyschläger aus der Tasche und spielt damit ungeschickt herum)

CLAUDIA:

Du wirst die echten Spiele sehen. Vielleicht sogar eine Medaille gewinnen.

TABEA:

Wenn ich gesund bleibe.

(Pause)

Du hältst den Schläger falsch, Claudia. Die linke Hand greift den Griff oben und dreht den Schläger, die rechte führt nur.

CLAUDIA:

So?

TABEA:

Ja. Schon besser.

CLAUDIA:

Ich hab mir zuerst auch überlegt, in den Hockeykurs zu gehen. Dann habe ich Fußball gewählt.

ANJA:

Ich hatte Hockey gewählt, der Kurs war aber schon voll.

MIA:

Tabea Müller wäre reingekommen. Egal ob voll oder nicht. Letzte Woche warst du in der Bild-Zeitung.

ANJA:

Du liest die Bild?

(Mia beleidigt)

MIA:

(flüchtet sich in Floskeln und Überschriften)

Tabea Müller trifft auf dem Sportlerball die High Society!

TABEA:

Du spinnst doch. Da interessiert sich doch keiner für Hockeyspielerinnen.

CLAUDIA:

Was ist mit den Jungs? Ich mag ja Schwimmer, aber wie es anders herum?

TABEA:

Ich habe keinen Freund.

(Maximilian grinst unauffällig)

TABEA:

Keine Zeit.

ANJA:

Für einen Freund hat man immer Zeit.

CLAUDIA:

Was ist mit den Jungs in Deiner Klasse? Florian ist doch

...

TABEA:

Das ist ein Idiot. Ein richtiger Quatschkopf ... Und Männer sind eh blöd. Die haben so was von Schiss vor mir.

MAXIMILIAN:

Warum?

TABEA:

Warum? Keine Ahnung. Sie halten mich für überlegen und sind deshalb total eingeschüchtert, wenn ich mit ihnen reden will. Ich bin aber gar nicht souverän. Ich bin ein ganz normales Mädchen. Mit denselben Problemen, Sehnsüchten und Träumen.

MAXIMILIAN:

Was sind deine Träume?

TABEA:

Gold in Peking.

ALEXANDRA:

Ich möchte einmal Meeresbiologie in Kiel studieren und auf einer Forschungsstation auf Sylt arbeiten.

CLAUDIA:

Gold in Peking ist nicht der typische Traum eines

normalen Mädchens.

TABEA:

Dieser Traum ist für mich erreichbar. So wie für Alexandra eine Forschungsstation und für dich ... wovon träumst du, Claudia?

CLAUDIA:

Ich träume von ... ach, egal ... ich träume nicht von Peking. Du hast mich auf dem Spielfeld gesehen ... ich und Sport.

MIA:

"Ich träume von Gold in Peking." Wenn ich das schon höre! "Aber ich wäre gern ein kleines Mädchen Blabla-Scheiß." Du belügst dich selber, Tabea, und das weißt du. Du hast doch längst in eine andere Welt abgehoben und lachst dich halb kaputt über uns.

TABEA:

Stimmt, Mia, hast ja recht. Ich spiele tatsächlich in einer anderen Liga.

MIA:

(überrascht)

Was willst du dann hier?

TABEA:

Ich habe manchmal die Schnauze voll vom Hockey. Verstehst du?

(Tabea nimmt den Hockeyschläger in die Hand)

Hockey bestimmt alles in meinem Leben. Hockey ebnet mir den Weg. Die wichtigsten Türen stehen offen und ich gehe hindurch. Es ist einfach. Ich habe ein außergewöhnliches Talent, entschied mich für den richtigen Sport im richtigen Verein in der richtigen Stadt. Alle nötigen Zufälle entschieden sich für mich.

Nur wisst ihr, letztes Jahr hätte ich in Deutsch eine Sechs kriegen müssen. In Deutsch. Ich soll für Deutschland spielen. Vielleicht sogar bei der Olympiade. Und hätte in Deutsch eine Sechs kassieren müssen. "Andorra" habe ich nicht gelesen, die Gedichte nicht verstanden. Meine Rechtschreibung geht so, aber Zeichensetzung ... Scheiß Kommas.

Im Zeugnis stand eine vier. Mit Rücksicht auf meine außergewöhnliche Belastung, stand bei den Bemerkungen. Ich habe mich so dafür geschämt. Neben mir sitzt Samir, der ist erst seit sieben Jahren hier. Wenn er ein Gedicht liest, dann leuchten seine Augen vor Glück. Trotzdem kriegt der die fünf, weil er für seine Gefühle keine deutschen Wörter kennt. Und ich? Ich kriege die vier, weil ich Hockey spiele. Scheiße.

Ich würde es gerne einmal schwer haben, versteht ihr?
Ich will in der Schule scheitern, leiden und kämpfen. Wie alle eben. Ich will meine Schulzeit genauso erleben wie ihr.

Deshalb Fußball. Weil es neu für mich ist und ich lernen muss. Weil mir niemand helfen kann, wenn ich auf dem Feld stehe. Weil ich dann 1:9 verliere und sich Realschüler darüber lustig machen können, dass Deutschlands Hockeys Talent Nummer eins den Ball nicht trat, sondern bei dem Luftloch voll aufs Kreuz fiel. Ich habe mich heute auf dem Fußballplatz sehr wohl gefühlt.

CLAUDIA:

Hättest trotzdem mehr laufen können.

6. Hannas Talent

ELISABETH:

Wie lange, glaubt ihr, wird uns Karsten hier unten sitzen lassen?

CLAUDIA:

Keine Ahnung. Dem ist alles zuzutrauen.

MIA:

Kann uns dein Vater nicht freikaufen?

ELISABETH:

Nein. Kann er nicht, wenn ich hier unten keinen Empfang auf dem Handy habe.

CLAUDIA:

Dein Vater würde uns freikaufen?

ELISABETH:

Klar. Mein Vater bezahlt alles.

CLAUDIA:

Alles?

ELISABETH:

Alles.

CLAUDIA:

Eltern ...

ELISABETH:

Meine Eltern machen alles für mich. Aber allmählich langweilt mich das. Es wird Zeit, dass ich auch eigene Entscheidung fälle.

MIA:

Das kannst du doch gar nicht. Du bist doch ohne irgend jemand um dich herum nichts. Ohne deine Freundinnen beim Shopping. Ohne Marc-Kevin vom Seglerverein, der dich ausführt. Ohne Trotteljungs, die du erst heiß machst und dann wie reife Kartoffeln fallen lässt. Ohne Groupies, die dir nacheifern. Ohne die bist du nichts.

ELISABETH:

Das ist nicht wahr.

MIA:

Natürlich ist das wahr.

ALEXANDRA:

Es heißt, glaube ich, reifes Obst oder heiße Kartoffeln fallen lassen.

MIA:

Wie? Äh. Was willst du denn?

ALEXANDRA:

Du beschäftigst dich auch nur mit Elisabeth. So ist es nun mal. Sie steht eben im Mittelpunkt.

MIA:

Wir kennen alle den Mittelpunkt des Pos.

ELISABETH:

(platzt)

Glaubst du wirklich, du bist was Besseres?

MIA:

Auf jeden Fall. Ich bin kein Bild. Ich bin vor allem die, die ich sein möchte.

ELISABETH:

Einen Scheiß bist du. Warum versuchst du ständig, mich auflaufen zu lassen?

CLAUDIA:

Weil sie Angst hat, nicht dazu zu gehören.

ELISABETH und MIA:

Nein!

(Beide schauen sich verdutzt an)

ELISABETH:

Weil Mia im Mittelpunkt stehen will.

MIA:

Ich?

ELISABETH:

Weil du im Mittelpunkt stehen willst, aber niemand dich dort haben will. Du bist einfach nicht konform. Du kannst nicht so sein wie ich. Also brüllst du herum.

MIA:

Ich will auch nicht so sein wie du. Ich will nicht zu Deiner Clique gehören. Ich brauche keinen Versace, ich brauche keinen Marc-Kevin vom Seglerverein, ich brauche keine Hanna, die mir wie ein kleines doofes Hündchen nachläuft.

ANJA:

Wer ist eigentlich dieser Marc-Kevin?

HANNA:

Ich laufe Elisabeth nicht wie ein kleines Hündchen

hinterher.

CLAUDIA:

Natürlich machst du das.

HANNA:

Mache ich nicht.

ELISABETH:

Doch, Hanna. Machst du. Du hast dieselbe Meinung wie ich. Denselben Geschmack, kommst jede Pause zu uns in die Raucherecke gewatschelt und sitzt hier mit mir im Fußballkurs fest.

HANNA:

Hockey war überfüllt.

ELISABETH:

Blödsinn. Als ich nicht in den Kurs kam, bist du zur Schulleitung gegangen und hast darum gebeten, zum Fußball zu wechseln.

HANNA:

Ich dachte, wir wären Freunde.

ELISABETH:

Wie sind keine Freunde, Hanna. Wir werden auch niemals welche werden. Gewöhne dich an die Fakten.

HANNA:

Aber ... aber ...

ALEXANDRA:

Elisabeth, was bildest du dir eigentlich ein?

ELISABETH:

Wieso? Weil ich ehrlich bin?

ALEXANDRA:

Weil du Menschen nur benutzt. Weil du Hanna aussaugst und fallen lässt.

ELISABETH:

Was ist denn bei Hanna zu holen?

MIA:

Oh, nein. Sag nicht, dass du aus Spaß andere Menschen so auflaufen lässt. Einen peinlichen Verehrer abblitzen lassen ist was anderes als einen Menschen wie Hanna.

ELISABETH:

Hanna bekommt doch was von mir!

MIA:

Was denn bitte schön?

(Stille. Hanna sammelt sich und spricht sehr unterkühlt)

HANNA:

Ansehen.

TABEA:

Ansehen?

HANNA:

Elisabeth ist beliebt.

CLAUDIA:

Bei wem?

(Hanna hebt die Hand. Anja auch, aber nur zum Spaß)

HANNA:

Dachte ich ... versteht ihr? Ich darf nicht unangenehm auffallen! Sonst komme ich in der Schule nicht durch!

ALEXANDRA:

Ach Quatsch. Ich bin auch nicht beliebt. Schon gar nicht bei den Lehrern. Die hassen so Klugscheißer wie mich genauso wie Störenfriede. Auf meine Noten hat das aber keinen Einfluss.

HANNA:

Du kriegst die Noten auch hinterher geschmissen.

ALEXANDRA:

Ich muss auch lernen.

MIA:

Hört, hört die Einser Schülerin.

HANNA:

Du weißt doch gar nicht, wie es ist, wenn man seit der fünften Klasse jede Vokabel, jede Formel, jeden Mist in die Birne zwingen muss. Du kennst doch gar nicht den Kampf gegen ein Mathematikbuch, das aufgeschlagen wie ein Buch aus einer fremden Welt aussieht. Jedes Zeichen muss ich besiegen, um es zu verstehen. Lernen ist für mich kein Vergnügen, Lernen ist für mich kämpfen. Mir bleibt nichts anderes übrig. Ich bin eine schlechte Schülerin. Na und? Ich will trotzdem Abitur. Studieren? Vielleicht auch. Doch mir fällt das nicht in den Schoss, denn ich in keinem Fach habe ich Talent. Ich kann keine Fünf irgendwie ausgleichen. Wenn ich in Kunst ein schlechtes Bild male, ist meine Versetzung gefährdet. Ich kann mir keine Fehler erlauben, ich mache auch so schon genügend. Und wenn ich meinen Schnitt dadurch sichern kann, dass ich mit den richtigen Schülern gesehen werde, dann stelle ich mich eben zu Elisabeth. Versteht ihr, ich darf nicht unangenehm auffallen.

7. Elisabeth

(Elisabeth nähert sich Hanna)

CLAUDIA:

Und dann beschwerst du dich, dass Elisabeth dich nicht abkann?

HANNA:

Mit der Zeit dachte ich, dass wir tatsächlich Freunde werden würden.

CLAUDIA:

Du hast eine komische Vorstellung von Freundschaft.

ALEXANDRA:

Na ja, beide betrügen sich gleichermaßen. Eine ungewöhnliche Grundlage für eine Freundschaft, aber gut, warum nicht ...

ANJA:

(skeptisch)

Hast du viele Freunde, Alexandra?

ALEXANDRA:

Ich?

(flüchtet)

Wie viele sind "viele" ?

ANJA:

In deinem Fall würde ich zwei für viele halten.

ALEXANDRA:

(zögert und rechnet mit dem Fingern)

Ich habe nicht viele Freunde.

HANNA:

Ich würde mich mit dir anfreunden.

ALEXANDRA:

Du würdest schnell auffliegen, Hanna, ich schleime auf viel höherem Niveau ... oder interessierst du dich für Astronomie?

MIA:

Wow. Sternzeichen und so.

ALEXANDRA:

Das ist AstroLOGIE. Astronomie ist die Wissenschaft der Himmelskörper.

MIA:

Klugscheißer.

ELISABETH:

Wir sind uns ähnlicher als du denkst, Hanna.

(Alle schauen auf Elisabeth)

ELISABETH:

Obwohl, eigentlich bist du mir überlegen.

HANNA:

Wie bitte?

ELISABETH:

Du hast ein Talent, Hanna, deinen Ehrgeiz. Du arbeitest zäh für dein Ziel. Das Talent kann dir niemand nehmen. Ich ... ich dagegen habe nichts.

HANNA:

Du siehst toll aus.

ELISABETH:

Ja. Stimmt. Ich weiß ganz genau, was ich anziehen

muss, um eine bestimmte Wirkung zu erzielen. Nur weißt du, das ist nichts mehr wert, wenn ich die ersten Falten oder Zellulitis bekomme.

MIA:

Du bist erst 16, Elisabeth?!?!

ELISABETH:

10 Jahre. 10 Jahre, dann beginnt der Verfall.

MIA:

Du hast doch echt einen Dachschaden!!!

ELISABETH:

Mia, meine Chance, aus meinem Leben etwas zu machen, die läuft jetzt. Meine Uhr, die tickt runter, verstehst du? Mein Körper, das ist mein Kapital. Ich werde niemals erfolgreich studieren und Karriere machen, ich bin dafür zu blöd. Aber Männer sind auch blöd, schon bemerkt? Also nutze ich sie aus, um voran zu kommen, um in Sicherheit zu sein. In 10 Jahren kommen jüngere, dann muss ich alles in trockenen Tüchern haben.

CLAUDIA:

Und alle Männer tanzen nach deiner Pfeife?

ELISABETH:

Manchmal merken sie es und dann tickt die Uhr. Ich wollte ins Hockeyteam. Ich kam ins Hockeyteam. Ich brauchte nur ein bisschen mit Karsten zu flirten und er legte für mich ein gutes Wort beim Stiglitz ein. Dann merkte er, dass mit mir nichts läuft und einen Tag später war ich bei euch im Fußballteam.

(Elisabeth schaut ihr Trikot an und steckt sich dann den Finger in den Hals)

CLAUDIA:

(verständnisvoll)

Warum bist du so kaltblütig?

ELISABETH:

Warum? Keine Ahnung? Warum wird man so wie man ist?

MIA:

Du musst entschuldigen, Elisabeth. Claudia hat das Bedürfnis, uns alle zu einem Team zu formen. So ein kleiner Selbstfindungstrip ist wichtig, um aufeinander zugehen zu können. Erst wenn wir frei von Selbstzweifeln sind, können wir unsere Energie in das Team stecken und das nächste Spiel gewinnen. Ist nämlich wichtig, ob wir die Gesamtschule vom Land besiegen. Das wird die Welt verändern.

CLAUDIA:

Ich interessiere mich eben für andere Menschen. Ich höre ihnen zu!

MIA:

Blödsinn, Claudia, du hörst ihnen zu, weil du nichts von dir Preis geben willst.

CLAUDIA:

Warum sollte ich das machen?

MIA:

Mitleid!!! Du hast Mitleid mit uns!!! Mitleid ist ja wohl der mieseste Voyeurismus.

CLAUDIA:

Warum?

MIA:

Weil niemand etwas von Mitleid hat. Wenn man dich trifft, dann ist die Welt vorher wie nachher. Nichts passiert.

CLAUDIA:

Ach was. Und deine blöden Kommentare retten die Welt?

MIA:

Und ob. Meine Kommentare verursachen Taten. Und Taten verändern.

CLAUDIA:

So ein Blödsinn. Glaubst du wirklich, dass du etwas erreichst, wenn du nachts Graffitis an die Aula sprühst oder Mülleimer in die Luft jagst? Einen Scheiß kommt dabei rum.

MIA:

Na und? Kann dir doch egal sein.

CLAUDIA:

Könnte es, aber ich gehe zufällig in dieselbe Schule und will mich wohl fühlen.

MIA:

(pathetisch)

Oh weh, oh weh, die arme Schule.

CLAUDIA:

Weißt du, warum dein ganzer Protest einfach gar nichts bringt?

MIA:

(nimmt sie nicht ernst)

Nein. Bitte erkläre es mir!

CLAUDIA:

Weil du keine Ziele verfolgst. Du bist sinnlos, Mia, du trampelst auf der Stelle wie ein kleines Kind und erreichst gar nichts.

MIA:

Ach was. Und woher weißt du das alles? Woher nimmst du eigentlich das Recht, über mich zu urteilen? Warum weißt du, wie ich zu leben habe? Was bildest du dir eigentlich ein?

CLAUDIA:

Ich möchte dir nur helfen.

MIA:

Ach scheiße, hör doch auf. Ich kann für mich selbst sorgen. Oder hältst du mich für so ein kleines doofes Mädchen, das jeder Idee auf den Leim geht? Ich gehe meinen eigenen Weg.

CLAUDIA:

Wohin führt dein Weg denn?

MIA:

Ich will ... das geht dich nichts an, Claudia. Gar nichts. Musst du uns allen auf den Keks gehen mit deinem Bemuttern und Bemühen? Hast du keine eigenen Sorgen?

CLAUDIA:

(zögert)

Natürlich. Hat doch jeder.

MIA:

So. Dann erzähle doch mal. Schütte dein Herz aus. *(imitiert Claudia)*

Wir wollen dir helfen, Claudia.

CLAUDIA:

Lass mich bitte in Ruhe.

MIA:

Worum geht es? Hat dir Elisabeth Marc-Kevin aus dem Seglerverein ausgespannt?

CLAUDIA:

Du sollst endlich die Klappe halten, Punk!

MIA:

Wieso denn jetzt auf einmal? Du stehst doch auf diskutieren.

CLAUDIA:

Mit dir kann man nicht reden.

MIA:

Ich will auch nicht mit dir reden! Ich will nämlich nicht, dass du meine Gefühle auslachst, hinter meinem Rücken über mich herziehst und mich bei der erst besten Gelegenheit verarschst!

(Claudia gibt Mia eine Backpfeife)

ALEXANDRA:

So viel zum Thema Reden und Handeln.

III. AKT